

LESERBRIEF

Neie Lycée unter Beschuss

Luxemburgs Lehrer sind nicht borniert und die Ideologie von Waldorfschulen fraglich, findet Jos Massard, Naturwissenschaftslehrer aus Echternach.

Liebe woxx,

Warum muss man als Lehrer gleich borniert (woxx, Nr. 786 vom 25. Februar 2005, d. Red.), das heißt laut Duden "engstirnig und zugleich in ärgerlicher Weise eingebildet und auf seinen Vorstellungen beharrend" sein, wenn man mit einem Projekt des Unterrichtsministeriums nicht einverstanden ist? Warum einer Lehrgewerkschaft wie der Feduse/Enseignement nicht einfach das Recht zugestehen, eine andere Meinung als die Unterrichtsministerin zu vertreten? Würdest du in einem anderen Bereich einer Gewerkschaft denselben Vorwurf machen, wenn sie mit einer Idee des Patronats nicht einverstanden ist?

Ob Waldorfschulen besser bei Pisa abgeschnitten haben als andere, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Behauptung, dass sie neuerdings regen Zulauf haben, sollte man allerdings relativieren. In Deutschland ist die Zahl die-



(Foto: waldorf-info)

ser Schulen von 184 im Jahre 2002 auf 187 im Jahre 2004, also um 1,6 Prozent gestiegen. In Belgien ist sie gefallen, in Italien gestiegen. In den Niederlanden gab es im Jahre 1999 99 Waldorfschulen, 2004 waren es nur noch 92.

Im Februar 2004 zählte man weltweit 881 Waldorfschulen (aktuellste bei www.

waldorfschule.info zur Verfügung stehende Statistik). Da muss es also noch eine Menge bornierter Zeitgenossen geben, sonst müsste es ja eigentlich Hunderttausende solcher Institutionen geben.

Seine Kinder in eine Waldorfschule schicken, ist eine private Entscheidung der Eltern für eine private Schule, mit deren Zielsetzungen und mit deren Ideologie sie sich verbunden fühlen. Ob diese Ideologie aber als Vorlage für öffentliche Schulen dienen kann, ist fraglich, wenn man sich die konfusen anthroposophischen Ideen von Rudolf Steiner (1861-1925), dem Begründer der Waldorf-Bewegung, ansieht.

Bei www.rudolf-steiner.de heißt es: "Rudolf Steiners Anthroposophie stellt sich insbesondere mit seinen frühen Werken in die Kontinuität des deutschen Idealismus, greift aber zugleich auf die phänomenologischen Aspekte der Goetheanistischen Naturbetrachtung zu. Steiners epistemologische Position gründet auf einem ontologischen Monismus, in dem Geist (Bewusstsein) und Materie nur verschiedene Rezeptionsqualitäten ein und derselben Wirklichkeit sind. So fußt seine Erkenntnistheorie auf Wahrnehmung und Denken als Grundlagen der Erkenntnis, in deren Zusammenführung eine neue Wirklichkeit entsteht, die ihren Wahrheitsanspruch ableitet aus der Gegebenheit des Wahrgenommenen und der Gegebenheit des Gedachten als geistiger Manifestation der Welt, das jenseits von Subjektivität und Objektivität steht, da es diese allererst begründet. (...)

Ich hoffe, du hast alles verstanden. Mir ist dies zu hoch (vielleicht liegt das aber auch nur an meiner Borniertheit als Lehrer und Naturwissenschaftler). (...)

Jos Massard

Privatschulen profitieren von Pisa

(red) - Die Schülerzahlen an nicht öffentlichen deutschen Schulen sind trotz allgemein sinkender Schülerzahlen in den vergangenen Jahren massiv gestiegen, während sie an öffentlichen Schulen zurückgingen. So besuchten laut Statistischem Bundesamt rund 605.800 SchülerInnen im Schuljahr 2003/2004 eine private allgemein bildende Schule; das entspricht sechs Prozent aller SchülerInnen (1995: 490.000 SchülerInnen). Laut Bundesverband Deutscher Privatschulen (BDP) würden aber rund ein Viertel der Eltern in Deutschland ihre Kinder lieber auf eine Privatschule schicken. Diesen Trend führt der BDP im Wesentlichen auf die Pisa-Debatte zurück. Deutschlands Schulen schnitten etwas besser ab als Luxemburg, liegen aber lediglich im Mittelfeld aller getesteten Pisa-Länder.

Von langen Schüler-Wartelisten berichten auch der niedersächsische Zusammenschluss Freier Schulen e.V. sowie der Bund deutscher Waldorfschulen. "Der Besuch von Informationsveranstaltungen und direkte Nachfragen durch interessierte Eltern haben deutlich zugenommen", sagte Waldorf-Pressesprecher Walter Hiller im Gespräch mit der woxx. Dass trotz "deutlich gesteigener Nachfrage" nicht mehr Waldorfschulen gegründet werden, liegt laut Walter Hiller vor allem an der fehlenden staatlichen Unterstützung. Ungeachtet dessen wurden allein in Berlin seit 2000, dem Jahr des Pisa-Schocks, elf neue allgemein bildende Privatschulen (nicht Waldorf) gegründet.

Der Bund der freien Waldorfschulen in Österreich will seit dem schlechten Abschneiden österreichischer Schulen bei Pisa ebenfalls "einen positiven Trend nach oben" bei den Anfragen beobachtet haben.

Luxemburgs einzige Waldorfschule hat lange Wartelisten. Ob das große Interesse allerdings direkt auf die schlechten Pisa-Resultate Luxemburgs zurückzuführen sind, wollte der zuständige Geschäftsführer nicht bestätigen.

Was die Pisa-Resultate angeht: Luxemburgs Waldorfschule war am OECD-Test nicht beteiligt. Auch die deutschen Waldorfschulen haben an Pisa 1 nicht und an Pisa 2 nur unsystematisch teilgenommen. Insofern muss der Beweis, dass Waldorf-SchülerInnen bessere Leistungen als "öffentliche" SchülerInnen erzielen, noch erbracht werden. Allerdings werden laut dem Hamburger Erziehungswissenschaftler Peter Struck SchülerInnen in skandinavischen Schulen - Europas Spitzenreiter bei Pisa - nach Prinzipien unterrichtet, die "Waldorf seit über 80 Jahren praktiziert". Für die anderen getesteten Privatschulen (vor allem kirchliche) und öffentlichen Reformschulen Deutschlands gilt, dass sie bei Pisa im Durchschnitt maßgeblich besser abgeschnitten haben als herkömmliche öffentliche Schulen. Ihre Inhalte orientieren sich im Wesentlichen an reformpädagogischen Ansätzen, wie sie zum Teil eben auch in Waldorfschulen praktiziert werden.

Dass diese gleichwohl nicht per se nur positiv zu sehen sind, darauf hat die woxx bereits an anderer Stelle (woxx Nr. 771) ausführlich hingewiesen.

DESARMEMENT NUCLEAIRE

Exigeons-le maintenant!

Les armes nucléaires sont des armes de destruction massive uniquement dirigées vers les populations civiles. Utilisées par deux fois dans l'histoire de l'Humanité, leur prolifération accroît le danger d'un nouvel usage volontaire ou accidentel.

Pour faire face au danger de cette prolifération, la communauté internationale a estimé dès 1970 qu'il n'y avait qu'une seule issue possible, leur élimination. Cette élimination a été prévue, non à travers le recours à la guerre, mais dans le cadre d'un traité international, le Traité de non-prolifération (TNP) signé par la totalité des Etats du monde sauf l'Inde, le Pakistan et Israël. La Corée du Nord s'en est retirée en 2003.

Pourtant la prolifération se poursuit et son danger a été de nouveau révélé à plusieurs reprises récemment. Aussi est-il urgent de s'engager sans plus tarder dans l'élimination de ces armes de destruction massive en réalisant ce qui a été signé.

Constatant que:

- le traité de non prolifération nucléaire établit une obligation au désarmement nucléaire sous un contrôle international strict et efficace (article 6 du traité)
- en l'an 2000 à New York lors de la conférence de révision du TNP tous les Etats signataires du TNP se sont engagés à mettre en œuvre cette obligation du droit international en s'engageant "sans équivoque" pour un processus d'élimination totale de leurs armes nucléaires

Nous demandons:

- l'application immédiate du TNP, en particulier de son article 6
- le respect par les puissances nucléaires des engagements pris en 2000 à New York
- que tous les Etats, et en particulier les puissances nucléaires mais aussi l'Union Européenne prennent des initiatives politiques en ce sens afin que la conférence de révision du TNP qui aura lieu en mai 2005 à New York se traduise par la mise en œuvre effective de mesures de désarmement nucléaire
- que les dépenses illégales ainsi détournées pour ces armes de destructions massives soient consacrées à la satisfaction des besoins sociaux (éducation, santé, culture, recherche, sports, emploi, environnement).

Le Mouvement de la Paix

Possibilité de signer l'appel en ligne:

www.mvtpaix.org

(woxx) - Dès la semaine prochaine, le Traité de non-prolifération sera à l'ordre du jour du Parlement européen. L'adoption d'une résolution exigeante mettrait la pression sur la Commission et la présidence luxembourgeoise, afin de réaffirmer à leur tour le principe de l'élimination des armes nucléaires comme but à atteindre. Cela risquerait de déplaire aussi bien aux Etats-Unis qu'à certains pays européens.